

Antje Middeldorf Kosegarten

Pionierin ihres Faches

Sie war die erste, die über den Bamberger Reiter aus hippologischer Sicht und über den Modernen Baselitz gleichermaßen geschrieben hat: Zum Tod der Kunsthistorikerin Antje Middeldorf Kosegarten

Von STEFAN TRINKS UND BRUNO KLEIN



© Harald Wolter-von dem Knesebeck

Auch berühmte Frauen auf Briefmarken gehören zur Kunstgeschichte: Antje Middeldorf Kosegarten (1931–2022) war stets am Forschen.

Die Kunsthistorikerin Antje Middeldorf Kosegarten war seit 1985 als Professorin in Göttingen tätig. Dorthin hatte sie ein langer Weg geführt, der im Holsteinischen begonnen hatte und Stationen in Freiburg, Wien, Florenz, Berlin und – wiederholt – München aufwies. Die genannten Orte waren identisch mit Abschnitten ihrer wechselvollen Karriere. So wurde sie 1969 in Freiburg bei Kurt Bauch über die „Plastik am Wiener Stephansdom unter Rudolf dem Stifter“ promoviert. Bei dem auf den ersten Blick partikular erscheinenden Thema ging es um nicht weniger als die neben der Prager Parler-Plastik – gleichwohl mit ihr verbundene – qualitativste Skulptur des späten vierzehnten Jahrhunderts im deutschen Sprachraum. Solchem Anspruchsniveau blieb sie auch während ihrer Jahre am Deutschen Kunsthistorischen Institut in Florenz treu. Das Resultat waren ihre Bücher über „Sienesische Bildhauer am Duomo Vecchio. Studien zur Skulptur in Siena 1250-1330“ und „Die Domfassade in Orvieto. Studien zur Architektur und Skulptur 1290-1330“ zehn Jahre später. Hinter dem tiefstapelnden Titel des Buchs zu Siena verbirgt sich nicht weniger als eine Rekonstruktion der künstlerischen Entwicklung des genialsten Bildhauers seiner Zeit, Giovanni Pisano. Middeldorf ging dabei aber in Zuge ihrer Forschungen immer weniger Phänomenen wie dem vermeintlich autonomen Künstlertum nach, sondern zunehmend den Verbindungen zwischen Kunst-, Sozial- und Geistesgeschichte.



© Picture Alliance

Schwarz-Weiß gestreifte Kathedrale: Die berühmte italienische Kirche hatte Antje Middeldorf Kosegarten in ihrem Buch „Die Domfassade in Orvieto. Studien zur Architektur und Skulptur 1290-1330“ im Jahr 1996 umfassend analysiert.

So war einer ihrer späten Aufsätze dem Bamberger Reiter aus hippologischer Sicht gewidmet: Als in ihrer Jugendzeit versierte Reiterin analysierte sie dort die Schrittstellung des Pferdes, die sie als für ein „Friedenspferd“ und nicht für ein Schlachtross typisch identifizierte – woran sie sehr weitreichende Interpretationen anschloss.

Aufsätze wie dieser waren niemals kleine Arbeiten, sondern umfassten in der Regel mindestens dreißig Druckseiten, versehen mit hunderten diskursiven Anmerkungen. Das waren ihre Maßstäbe, die sie auch an die Arbeiten ihrer zahlreichen Schülerinnen und Schüler anlegte. Was die wissenschaftliche Qualität anbetraf, so blieb sie unbestechlich und hart. Dennoch war sie keine reine Positivistin, sondern auch Spekulationen gegenüber offen, wenn diese potenziell Erkenntnisse voranzubringen vermochten. Vor allem ihre Berliner, Münchner und Göttinger Jahre, in denen sie dann auch endlich lehren konnte, haben ihren Forschungen einen didaktischen inhaltlichen Schub verliehen: So gehörte sie zu den ersten, die über Baselitz publizierten, ebenso wie ihre Seminare zur Fotografie in der akademischen Lehre Inkunabeln waren.

Diese Mischung aus einem einerseits konservativen Wissenschaftsverständnis und andererseits großer Offenheit, ja geradezu Begierde gegenüber allem Neuen, scheint für Vertreter ihrer Generation charakteristisch.

Mutter Courage der Kunstgeschichte

Middeldorf Kosegarten war eine der ersten Frauen überhaupt, die in Deutschland eine Professur für Kunstgeschichte erhielten. Obwohl sie keine Feministin war, hat sie diesbezüglich doch für das Fach Entscheidendes geleistet.

Dass von jenen, die bei ihr promoviert oder habilitiert wurden, später zehn eine Professur erhielten, hat sie, die selbst große Schwierigkeiten beim Einstieg in die akademische Karriere hatte, stets mit Stolz erfüllt. Dabei beruhte diese gute Bilanz nicht auf Netzwerken, sondern schlicht darauf, dass man bei „AMK“ offen diskutieren und sich so freie Köpfe entwickeln konnte.

Am 25. Dezember ist Antje Middeldorf Kosegarten nun im Alter von 91 Jahren in Göttingen gestorben. Mit ihrem Tod verliert die Kunstgeschichte eine intellektuell bedeutende, höchst

kompetente und in Bezug auf die institutionelle Entwicklung des Faches maßgebliche
Persönlichkeit.

Quelle: F.A.Z.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2023
Alle Rechte vorbehalten.